

meiden will. Es bleiben also zur gewöhnlichen Anwendung nur die mittleren drey übrig. Eben deswegen aber, weil in diesem Schlüssel die Namen der Noten immer dieselben bleiben, und die Töne nur um Oktaven (Tonverhältnisse, die Jedermann am leichtesten faßt und auffindet, und die man ja auch bey den gewöhnlichen Schlüsseln zu berücksichtigen hat) versetzt werden, folglich bey dem Notenlesen jede andere Berechnung der Stufenzahl (siehe Seite 5, Abschnitt I.), um welche die bisherigen Schlüssel die Töne von einander stellen, wegfällt, kann um so weniger eine Verwechslung der Oktaven befürchtet werden, als in der Regel das in einem Sing- oder Instrument-Part einmal vorgesezte Schlüsselzeichen, so wie auch bey den gewöhnlichen Schlüsseln, nicht verändert zu werden braucht; überdiess eine solche Veränderung des Oktaven-Schlüssels bey weitem nicht jene Verlegenheit verursacht, welche der Wechsel der gewöhnlichen Schlüssel herbeyzuführen pflegt.

Fünfter Abschnitt.

Anwendung des Oktaven-Schlüssels.

Die Stelle des *f*- oder Bass-Schlüssels vertritt nun der *tiefe* Oktav-Schlüssel, welcher auf seinem Sitze das kleine oder ungestrichene *c* andeutet (siehe Notentafel IV, Fig. 15).

Da aber der Contrabass (Violone) und Contrafagott in der Ausführung um eine Oktave tiefer klingen, als der gewöhnliche Bass-Schlüssel anzeigt, so ist für diese Instrumente der *tiefste* Oktaven-Schlüssel zu setzen, welcher das große *C* andeutet, und also ihre Tonhöhe genau bezeichnet (Fig. 16).

Den \bar{c} -Schlüssel sowohl für den Tenor als auch für den Alt ersetzt der *mittlere* Oktaven-Schlüssel (Fig. 11), welcher das eingestrichene \bar{c} , und an die Stelle des \bar{c} -Schlüssels für den Sopran und des \bar{g} - oder Violin-Schlüssels wird der *hohe* Oktaven-Schlüssel (Fig. 12), welcher das zweygestrichene $\bar{\bar{c}}$ andeutet, gesetzt.

Das Horn und die Guitarre, welche Instrumente um eine Oktave tiefer, und die Piccolo-Flöte, das Flageolet u. d. gl., welche um eine Oktave höher klingen, als der gewöhnliche Violin-Schlüssel anzeigt, müssen ihrer Tonhöhe gemäß, erstere in dem *mittleren* (Fig. 13), und letztere in dem *höchsten* Oktaven-Schlüssel (Fig. 14),

Die vier Singstimmen nach ihren gewöhnlichsten Umfange.
Gewöhnliche Schlüssel. Neuer Octaven = Schlüssel.

Sopran .
Alt .
Tenor .
Bass .

Fig. 12.
Fig. 11.
Fig. 15.
Fig. 15.

Der *Violin*-Schlüssel nach seiner richtigen Tonhöhe .

Hoher Octav = Schlüssel .

Mittlerer Octav = Schlüssel für Horn und Guitare .

Höchster Octav = Schlüssel für *Piccolo* und *Flageolet* .

Der *f* = oder *Bass* = Schlüssel nach seiner richtigen Tonhöhe .

Tiefer Octaven = Schlüssel .

Tiefster Octav = Schlüssel für den *Contrabass* und *Contra = fagott* .

Fig. 12 .
Fig. 13 .
Fig. 14 .

u.s.f.
u.s.f.
u.s.f.

Kleines e und f .
Fig. 15 .
Kleines e und f .
Fig. 16 .
Grosses C und F

Gewöhnliche Schlüssel .

Neuer Octaven = Schlüssel .

Fig. 17.
Piano=
forte .

Notentafel V.

Aus
van Beethovens
Sonate op. 90.

A. *pp* *cresc.* *dim.* *ritard.* *p* *8va.* *u.s.w.*



Aus N^o 12
der Studien
von Moscheles,
op. 95.

B. *sf* *p* *p* *u.s.w.*



sf *sf* *p* *sf* *p* *sf*



p *sf* *p* *sf* *sf* *sf* *8a.* *u.s.w.*



Aa.) *pp* *cresc.* *dim.* *ritard.* *p* *u.s.w.*



Bb.) *sf* *p* *p* *u.s.w.*



sf *sf* *p* *sf* *p* *sf* *p* *sf*



p *sf* *p* *f* *sf* *sf* *sf* *sf* *u.s.w.*



welcher das dreymalgestrichene \bar{c} , und sodann ihre Tonhöhe genau anzeigt, gesetzt werden.

Die Verschiedenheit der Standpunkte der Noten zwischen den gewöhnlichen und den Oktaven-Schlüsselzeichen in ihrer Anwendung ersieht man aus der Notentafel IV.

Da man auf dem Liniensysteme ohne zu viele Nebenlinien die Töne von drey Oktaven bezeichnen kann, der Umfang irgend einer Singstimme sich aber selten über zwey und eine halbe Oktave erstreckt, wovon die tiefsten und höchsten Töne überdies wenig vorkommen, und da der Abstand der Tonlage von einer Stimmgattung zur anderen, als vom Bass zum Tenor, vom Tenor zum Alt, vom Alt zum Sopran, höchstens 5 Stufen beträgt, so ist es ganz klar, dafs zwey, hinsichtlich ihrer Stimmlage zunächst liegende Singstimmen, wie hier die zwey Mittelstimmen Tenor und Alt, bequem in einem und demselben Zeichen des Oktaven-Schlüssels geschrieben werden können.

Vielleicht wird man hier auch den Einwurf machen wollen, dafs die Tonlagen der vier Singstimmen nicht gehörig unterschieden sind, weil durch die Schlüsselzeichen dem Tenor nicht eine Quinte höher als dem Bass, dem Alt nicht eine Quinte tiefer als dem Sopran sein Tonumfang angewiesen ist, und somit der jeder Stimmgattung eigenthümliche Charakter aufgehoben wird.

Fürs Erste aber gibt es nur zwey Hauptarten von Singstimmen: Männerstimmen und Weiber- oder Knabenstimmen. Die verschiedenen Gattungen derselben, als: Bass, Bariton, Tenor, Alt, Mezzo-Sopran und Sopran, sind blofs Unterabtheilungen (Nebenarten). Die zwey Hauptarten der Singstimmen sind aber bey der Bezeichnung durch den Oktaven-Schlüssel genau unterschieden; denn Alt und Sopran, als Weiber- oder Knabenstimmen, stehen um eine Oktave höher als die Männerstimmen Bass und Tenor, so wie bekanntlich von Natur aus der Unterschied ihrer Stimm- oder Tonhöhe ist.

Fürs Zweyte ist der Charakter der Singstimmen, so wie der Stimmen überhaupt, abgesehen von ihrer Qualität oder Klangfarbe, nur in der tieferen oder höheren Lage ihres Umfangs, nämlich in der Quantität des Tones, und nicht in den

Schlüsseln gegründet *), die ganz natürlich einer Stimme die Lage ihres Tonumfangs weder *vorschreiben* noch *verleihen* können, sondern blofs ein Mittel sind, die ganze Tonreihe darzustellen und zu bezeichnen. (Vergl. S. 1.)

Für jede Stimmgattung wählt man nun das Zeichen und den Sitz jenes Schlüssels, wodurch deren Tonlage mit ihrem Umfang am bequemsten bezeichnet wird. Dafs diefs durch den Oktaven-Schlüssel wenigstens eben so gut als durch die gewöhnlichen Schlüssel erreicht wird, zeigen die vorstehenden Leitern.

Bey Tonstücken für das Pianoforte und die Harfe wird also in der Regel das obere Notensystem mit dem *hohen*, und das untere mit dem *tiefen* Oktaven-Schlüssel bezeichnet, so dafs jede Note der unteren Notenzeile auf der oberen um zwey Oktaven höher, und umgekehrt, zu spielen ist (siehe Fig. 17).

Zur Erleichterung des Aufschreibens und Lesens der Tonstücke für diese Instrumente können jedoch, ohne Verwirrung zu besorgen, auch die anderen Oktaven-Schlüsselzeichen angewendet werden, welche dann nur auf bequemere Art das 8^{ten} ersetzen.

Stellen, wie z. B. die bey *A* und *B* auf der Notentafel V, können im Oktaven-Schlüssel, so wie sie bey *Aa* und *Bb* stehen, bequemer und deutlicher geschrieben werden.

In Rücksicht auf die große Anzahl derjenigen, welche jetzt das Pianoforte- und Harfenspiel erlernen und ausüben, welches erstere vorzugsweise immer mehr an Interesse gewinnt, ist es nicht überflüssig, hier darauf aufmerksam zu machen, wie viele Erleichterung und Zeitersparnis der neue Oktaven-Schlüssel hiebey verschafft.

Die mannigfaltigen, zahlreichen Vortheile, welche überhaupt dieser Schlüssel gewährt, sind nach allem bisher Gezeigten für Jedermann so einleuchtend, dafs es gar nicht nöthig ist, sie hier noch mehr auseinander zu setzen; und die Schwierigkeiten, welche sich der allgemeinen Einführung desselben in den Weg stellen, dürften, obgleich sie so ziemlich zahlreich sind, nach und nach um so leichter zu besiegen seyn, als die Abweichung dieses neuen Schlüssels von den gewöhnlichen so geringe ist. Der folgende Abschnitt zeigt diefs deutlich.

*) Oder gibt es etwa heut zu Tage keine Bariton- und Mezzo-Sopran-Stimmen, weil für sie keine Schlüssel mehr im Gebrauche sind? —